

# Im Zeichen des Raben

## Geheimmission am Donnerberg



Ein Fantasy-eBook von Kindern der Klasse 4a der  
OGGS Stolberg-Donnerberg im Schuljahr 2008/09

[Klick auf Seite für weiter >](#)

# Im Zeichen des Raben

## Geheimmission am Donnerberg

### 1. Kapitel: Das alte Haus

Pauline blinzelt in die Sonne. Es ist ein schöner Frühherbsttag. Die Klasse 4a macht einen Ausflug in die nähere Umgebung, um sich geheimnisvolle alte Häuser in der Nähe der Schule anzuschauen. Die Sonne treibt Pauline ein paar Tränchen in die Augen, und sie wischt sie mit dem Ärmel ihres neuen T-Shirts weg. „Blöde Sonne“, denkt sie.

Einen Moment lang hat sie den Eindruck, dass auch die Giraffe auf ihrem T-Shirt sich die Augen reibt. „Spinn ich?“, fragt sie sich selbst. „Das kann ja wohl nicht sein. Sie schaut zu Johanna, die neben ihr steht. Die hat eine dunkle Sonnenbrille auf und guckt sich Blüten an. Sie will sie nicht fragen, ob sich vielleicht ihre Giraffe bewegt hat. „Na ja“, denkt Pauline. „Wer weiß, was der Tag noch bringt.“

Als Anton, Anne, Tobias und Anna Maria vor einem alten Haus mit einem wundervollen Blick auf das Rabental stehen und die Haustüre betrachten, springt sie auf. „He, kommt mal schneller“, ruft Anton der langsam anschleichenden Klasse entgegen. „Hier ist gerade die Haustür aufgesprungen. Man sieht eine supertolle alte rote Tapete!“

Die Klasse staunt nicht schlecht. „Das ist eine alte Seidentapete“, erklärt Frau Adam, die Klassenlehrerin. „Hundert Jahre alt, vermute ich.“ „Wow!“, tönt es aus allen Mündern.

Ein leiser Windhauch stößt die alte Tür knarrend weiter auf und ein schwarz-weißer Steinfußboden mit einem besonderen Muster wird sichtbar. „Boh, wie toll“, rufen Anton und Tobias. Dann gehen sie einfach in das Haus, und Anne und Anna Maria folgen ihnen.

Vor den Augen von Lea, Matthias und Timo Laschet öffnet sich eine Falltür im Boden und Anton, Anne, Tobias und Anna Maria stürzen in die Tiefe. Noch ehe Lea „Oh“ rufen kann, wird sie mit Matthias und Timo Laschet von einem Sog erfasst, der auch sie in die Tiefe zieht.

Die Kinder beginnen zu schreien. Frau Adam greift nach ihrem Handy, um die Polizei zu rufen. Plötzlich ist eine tiefe Stimme im Vorgarten zu hören: „Kinder, hört mal zu.“ Alle drehen sich wie in Zeitlupe um und sehen in der Eberesche plötzlich ein Gesicht. Es lächelt und sagt: „Kinder, ihr werdet heute mehr gebraucht denn je. Ihr werdet heute die Welt retten, denn sie ist sehr ins Ungleichgewicht gefallen. Große Raben und der Wind werden euch gleich abholen und ihr werdet in die Vergangenheit reisen, um dort eine Aufgabe zu lösen, die auch für die Gegenwart und die Zukunft wichtig ist. Seid ihr bereit?“

Alle nicken mit dem Kopf. Pauline hat wieder den Eindruck, dass ihre Giraffe lebendig wird und auch mit dem Kopf nickt. Aber das würde sie später klären. Tatsächlich fliegen augenblicklich riesige Raben mit einem glitzernden Stein auf der Stirn herbei. Sie krächzen freundlich zur Begrüßung und lassen die Kinder zu zweit oder zu dritt aufsteigen. Dann heben sie ab und jeder winkt Frau Adam freundlich zu.

„Tschüss, Kinder! Bis bald!“, ruft sie ihnen hinterher. Die Kinder, die bei ihr geblieben sind, winken ebenfalls. Dann setzt sie sich auf einen großen Stein und schaut in den Himmel. Da scheint es ihr, als ob der Wind die Blätter, die auf dem Rasen liegen, zu einer Figur zusammen wirbelt.

Herbstlich rote Blätter formen sich zu einer Feen-Figur und sprechen: »Liebe Frau Adam, machen Sie sich keine Sorgen. Ihre Kinder sind in Sicherheit, und auch die, die gleich mit mir reisen, werden es sein. Ihre Kinder erfüllen eine alte Prophezeiung hier, auf historischem Boden. Ihre Mission ist die Wiederherstellung des Friedens. Eine große





Aufgabe, die nur Menschen mit Glauben an das Gute, am besten Kinder, erfüllen können. In einer Stunde ist alles vorbei, und alle werden wohlbehalten wieder bei Ihnen sein.“

Wie in Trance nickt Frau Adam mit dem Kopf, und die Blätterfee breitet wie eine Tänzerin ihre Arme aus. Die Kinder fliegen ihr zu, sie umschließt sie mit ihren Armen und weht mit ihnen davon in den strahlend blauen Herbsthimmel.

## 2. Kapitel: Die Giftküche

Es regnet in Strömen, als Pauline, Johanna, Maverick, Tobias und Sven von den Raben auf einem mittelalterlichen Burghof abgesetzt werden. „Schnell, schnell, hier hinein!“ dirigiert ein Rabe die Kinder zu einer Tür. „Macht's gut!“ krächzt

er ihnen zu. „Und wenn ihr Hilfe braucht, schreibt schnell ein Briefchen!“ Die Kinder nicken und schleichen vorsichtig durch die offen stehende Tür.

„Mann, das ist eine alte Burgeküche!“, staunt Maverick. „Guckt mal, die vielen Fässer hier! Dahinter verstecken wir uns!“ flüstert Pauline und geht geduckt voran. Die anderen folgen ihr. „Ein prima Versteck!“, freut sich Tobias. „Mal gucken, was jetzt passiert!“

Eine Magd mit stechendem Blick kommt auf klappernden Holzschuhen in die Küche. „Der blöde Alte!“, flucht sie. „Der wird noch was erleben, wenn er nicht redet!“ Kraftvoll zieht sie einen Topf vom Feuer und rührt eine grün-lila-goldene, leicht glitschige Tinktur in eine Suppe. „Ih, wie eklig!“, meint Johanna. Dann ist sie sofort still, weil die Magd in Richtung Fässer guckt. „Maja, komm her!“ brüllt sie in den Raum hinein. „Bring deinem Alten die Suppe!“ Eine sehr hübsche, aber sehr verweinte Frau kommt, schaut die Magd an und trägt die Suppe fort. „Hahaha, dir werd ich's zeigen!“, droht die Magd mit den bösen Augen und verlässt klappernd die Küche.

Traurig und ein bisschen ratlos schauen sich Pauline, Johanna, Maverick, Tobias und Sven an. Da kommt ein kleines Schwein in die Küche gerannt und setzt sich zwischen die Kinder in ihr Versteck.

„Hört mir zu, damit ihr genau versteht, was hier läuft. Die verweinte Frau ist die Prinzessin Maja vom Donnerberg, die mit ihrem Vater König Thorwald von der Magd Martha, der Pflanzenfrau, in ihrer eigenen Burg gefangen gehalten wird. Marthas wichtigster Helfer ist der böse Bruder des Königs, Fürst Todtmuth. Ihnen beiden helfen das böse Eichhörnchen und die falschen Raben. Sie spielen ein falsches Spiel, weil sie bis auf die Augen und die fehlenden Glitzersteine genauso aussehen wie das gute Eichhörnchen und die Raben-Götterboten.

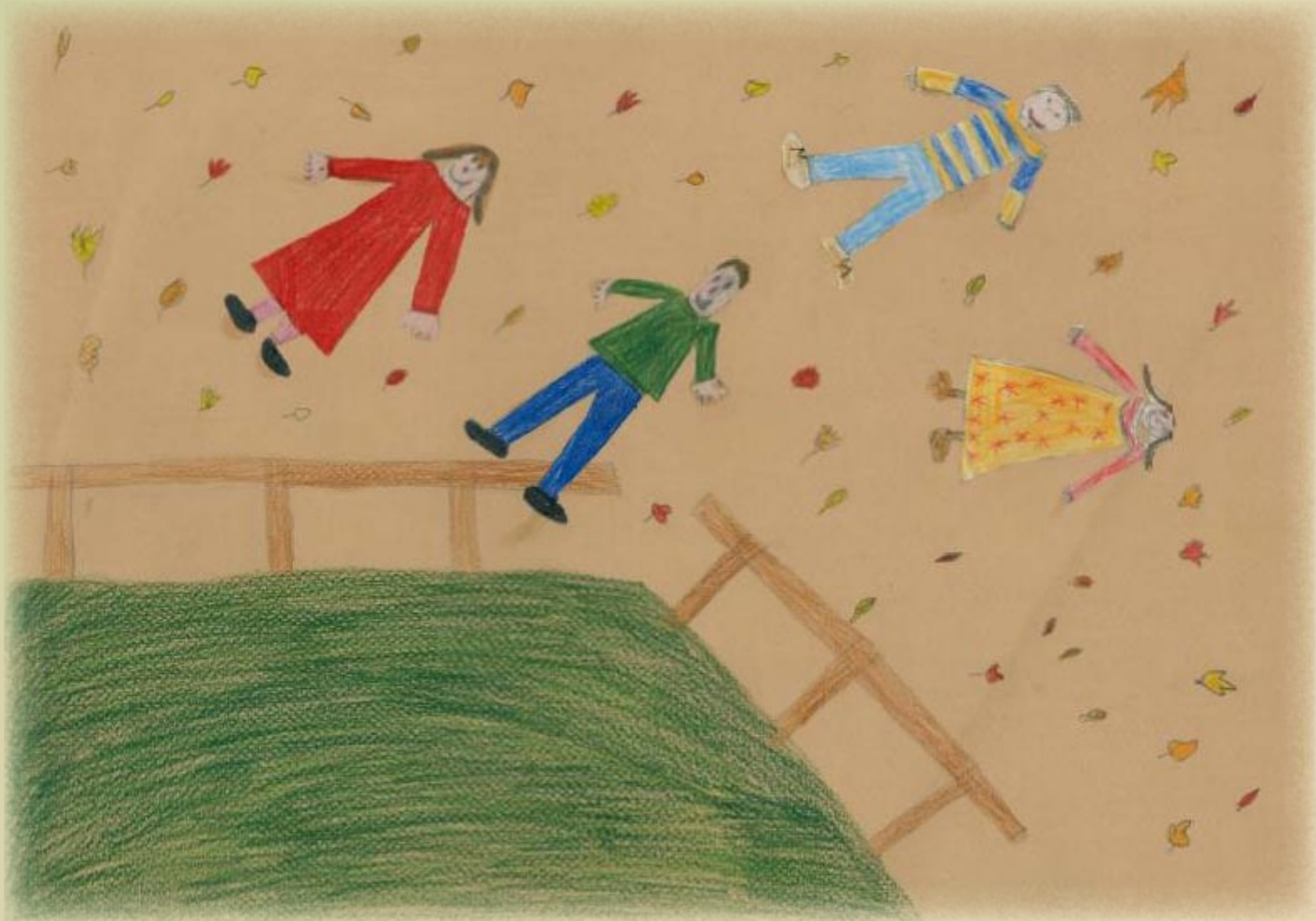


Martha die Pflanzenfrau will das geheime Wissen des Königs Thorwald, der weiß, wo sich der Schatz des Donnergottes befindet. Die böse Magd will die Prinzessin und ihren Vater zu Aussagen zwingen. Später sollen sie dann sterben, damit Todtmuth und Martha die Herrschaft an sich reißen können.“

Das Schweinchen seufzt. Tobias atmet tief durch: „Oh wie spannend! Erzähl weiter!“ „Doch sie weiß nicht, dass die Raben, die um den Hof schwirren, alle Götterboten sind, die dem König helfen. Sie besitzen die Gabe, die Steine zwischen den Augen für böse Menschen unsichtbar zu machen, und sie weiß auch nicht, dass wir Schweine im Garten als heilige Tiere Donars lautlos mit der Prinzessin sprechen. Sie glaubt, dass alle Tiere, die hier leben, einfach nur dumme Viecher sind, die das tun, was sie will.“ Jetzt kichert das Schweinchen: „Sie ist dümmer als sie glaubt. Wartet mal ab. Nun muss ich aber weg. Passt auf euch auf, wir brauchen euch noch!“ Und schnell wie der Blitz ist es aus der Küche verschwunden, als das Klappern von Marthas Holzschuhen zu hören ist.

„Leute, jetzt ist mir alles klar!“, flüstert Sven in die Runde. Auch die anderen Kinder in ihrem Küchenversteck begreifen schnell, was ihre Aufgabe ist. Sie müssen bei passender Gelegenheit die Magd mit ihren giftigen Speisen ausschalten, damit der König sich erholen kann. Und auch die Prinzessin kräftigen und ihr Mut machen. Unterwegs haben die Raben ihnen schon von der Prophezeiung erzählt, und dass nur Kinder den Fluch brechen und den Frieden wieder herstellen können. Es sind nur noch wenige Stunden Zeit – dann wird der König sterben, wenn nicht jemand seine Vergiftung stoppt oder den Schatz findet und dem Sonnenlicht entgegen hält.

„He, mein Dino verlässt mein T-Shirt!“ Maverick ist aufgeregt und versucht, den kleinen Flüchtling zu fangen. Doch der setzt sich gemütlich auf Mavericks Schulter und spricht: „Hast du vergessen, was die Raben und die Blätterfee unterwegs erzählt haben? Jedes Muster auf dem T-Shirt eines Kindes wird zum Seelentierchen mit magischen Kräften und kann Briefe verteilen und auch anders helfen.“ „Stimmt!“, nickt Maverick. „Kommt, wir schreiben eine Nachricht an alle!“, meinen Pauline und Johanna. Sofort zaubert der kleine Dino Papier und einen Stift herbei, und die beiden Mädchen schreiben ihre Nachricht. Der Dino bringt sie weg. Wie eine Brieftaube trägt er den Umschlag im Mund.



## Brief 1

An alle Kinder der Klasse 4a

Liebe Freunde,

eine schnelle Botschaft aus der Küche. Wir wissen, dass die Magd versucht, den König zu vergiften. Auch für uns wird es langsam gefährlich hier.

Wo immer ihr auch seid, hütet euch vor dem bösen Eichhörnchen mit den roten Augen und den bösen Raben ohne Glitzerstein zwischen den Augen. Sie werden versuchen, euch hereinzulegen.

Wichtig: Das gute Eichhörnchen hat zwei braune Augen. Ihm könnt ihr trauen. Auch die Schweine sind auf unserer Seite.

Grüß

Pauline und Johanna

Die böse Magd mit den stechenden Augen ist so mit ihren Kochtöpfen beschäftigt, dass sie nicht merkt, dass nun eine große Eule in die Küche geflogen kommt. Sie setzt sich zu den Kindern, schaut sie ernst an und hebt einen Flügel vor den Schnabel: „Pssst! Ich habe noch ein paar Informationen für euch!“

Die Kinder nicken schweigend und hören zu: „Das Schweinchen hat euch schon eine Menge erzählt, aber es geht noch weiter. Ihr müsst wissen, dass gleich hier nebenan, vor dem Fenster des Turmes, in dem der König gefangen gehalten wird, die Welteneische Ygdrasil wächst, die sich in ihrem Gleichgewicht bedroht fühlt, weil die Unterwelt, also das Böse, immer stärker wird. Die dumme Magd weiß das nicht, und ihr Verlobter, der böse Fürst Todtmuth, sucht diesen Baum, um ihn zu fällen.“





„Danke für die Info, Eule“, dankt Pauline. „Wir versuchen heute noch, die Magd auszuschalten und dem König unser Essen, was wir aus der Schule dabei haben, zu geben. Dann kann er sich erholen, und die Prinzessin muss nicht mehr weinen.“ „Prima, viel Glück“, wünscht die Eule und schwebt lautlos davon.

Martha, die Pflanzenfrau gähnt hinter ihren großen Töpfen. „Bin ich müde“, stöhnt sie, „ich mache mir noch eine heiße Milch und dann schlafe ich.“ Sie schüttet die Milch in einen Becher, und Sven, der vorher gründlich ihren Giftschränk durchsucht hat, rührt ihr ein geruchloses weißes Pulver hinein, als sie kurz weggeht, um ein Fenster zu schließen. Sie trinkt den Becher in einem Zug aus, gähnt und fällt um. Sven und Tobias fangen sie auf, schleppen sie zu einem leeren Fass und setzen sie hinein. „Tut den Deckel drauf“, meint Johanna.

Mühelos gelangen die Kinder zum König. Er liegt krank in seinem Bett. „Willkommen Kinder“, begrüßt er sie, „Ihr werdet hier dringend gebraucht.“ „Wollen Sie etwas von unserem Essen, damit Sie wieder zu Kräften kommen?“ Der König lächelt: „Das ist sehr nett von euch. Gerne.“ Und dann greift er zu und verspeist einen Müsli-Riegel, eine Banane, Vollkornkekse und ein Sesambrötchen mit Gouda. „Das alles kenne ich nicht, aber es tut mir gut“ freut er sich und lacht. Pauline, Johanna, Maverick, Tobias und Sven lachen mit.

### **Kapitel 3: Im Schweinewald**

„Hallo, da seid ihr ja!“ ruft Leitschwein Schweini fröhlich den Kindern in den Lüften entgegen. „Wir haben euch schon erwartet!“ Sanft setzen vier Raben Sophie, Jana, Julia, Christian, Sebastian, Johann und Justin Thomas auf dem Waldboden ab. „Wollt ihr etwas trinken?“, bietet Schweini den Flugraben eine Erfrischung an. „Nein danke, wir fliegen direkt weiter und schauen mal, was sich so überall tut“, spricht der größte der Raben. Dann wendet er sich den Kindern zu: „Wenn ihr Hilfe braucht oder Informationen habt, schreibt uns eine kurze Nachricht. Ihr wisst ja, die Seelentierchen sind klug und schnell!“

Kaum sind die Raben in der Luft, bittet Schweini die Kinder zu sich. „Leute“, sagt das Leitschwein mit dem goldenen Glöckchen um den Hals, „es wird jetzt Ernst. Ist euch das klar?“ „Und wie!“, antwortet Johann. „Unterwegs haben

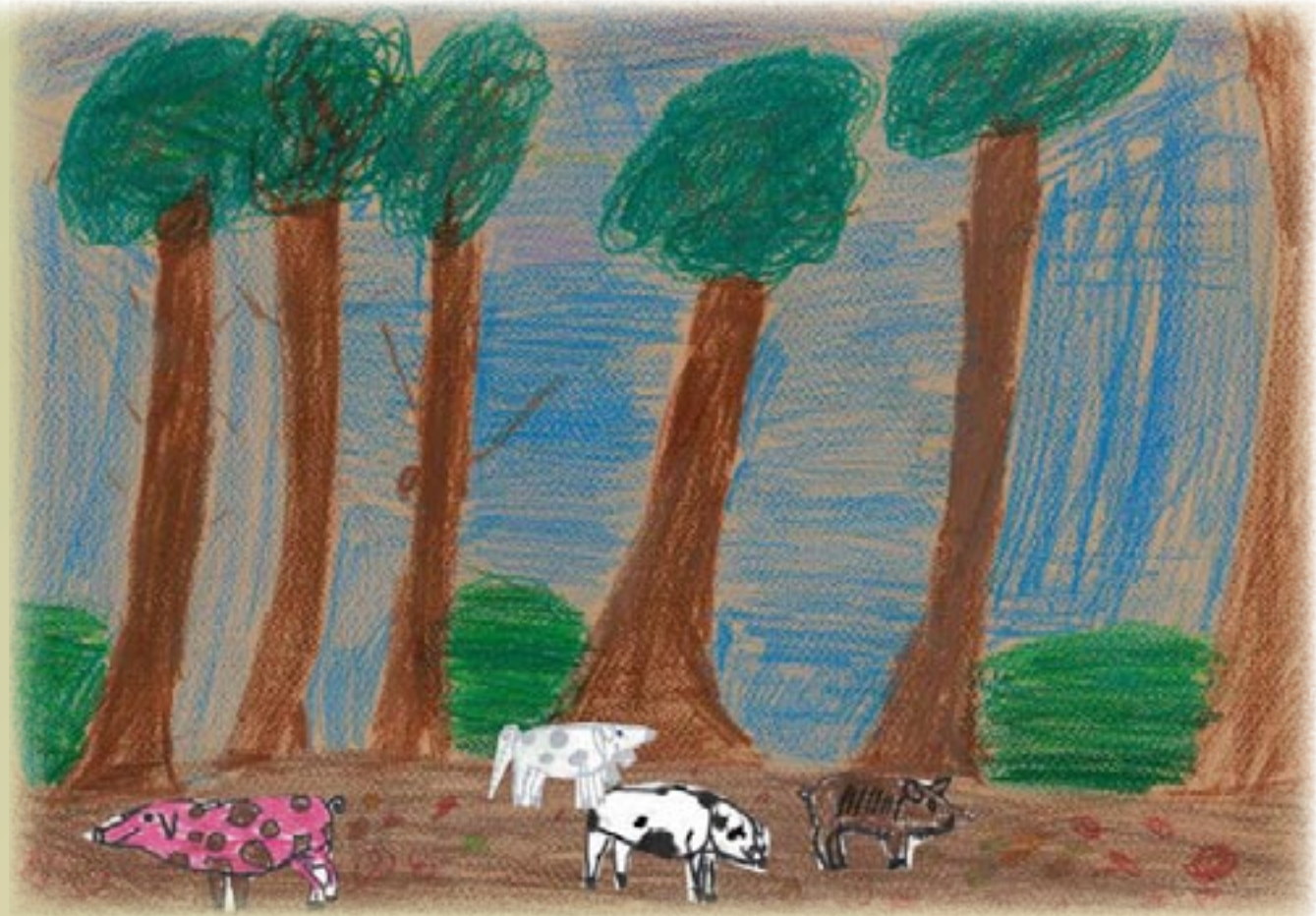
uns die Raben alles erzählt, was wichtig ist. Deshalb sind wir auch gerne hier, und wir ziehen mit euch in den Kampf.“

„Super, mein Junge“, sagt Schweini, „ich erzähl euch jetzt mal, wo eure Kumpels sind. Ein paar sind in der Giftküche bei der bösen Magd, die den König vergiften will. Ein paar sind in der Waffenschmiede, ein paar erkunden die Burg des bösen Fürsten Todtmuth, ein paar schauen sich schon mal das Schlachtfeld an, und ihr, ihr seid hier bei uns im Schweinewald.“

„Das wissen wir alles schon“, berichtet Julia. „Umso besser“, meint Schweini erfreut. „Dann sag ich euch jetzt mal, was heute und morgen so ansteht.“ Und dann legt Schweini los. Er und die Raben und das Eichhörnchen gehen davon aus, dass Todtmuth seinen Bruder in einen Krieg zwingen will und zwar so schnell wie möglich. Die Kinder mit ihren Seelentierchen können rasch und geschützt Informationen sammeln und sehr gut kämpfen, weil ihr Seelentierchen immer mitkämpft und aufgrund seiner Beweglichkeit schnell zur Stelle ist.

„Oh, ich fürchte, es ist etwas mit Snowie“, meint Jana besorgt. „Sie ist so unruhig.“ „Frag sie doch einfach, was los ist!“, schlägt Schweini vor. Jana fragt nach und ihr Seelentierchen spricht: „Ich glaube, Schweini sollte dem netten Eichhörnchen in seinem Versteck eine Botschaft schicken. Dann fühlt es sich bestimmt nicht so allein.“

„Wie du meinst, Snowie“, brummt Schweini. „Im Grunde hast du Recht. Man sollte immer sofort alle Infos weitergeben. Komm her, ich schreib was, und du bringst es weg.“





## Brief 2

Leitschwein an gutes Eichhörnchen

Lieber Freund,

falls du es in deinem Versteck noch nicht weißt: Die Kinder sind bei uns eingetroffen und zur Hilfe bereit. Nimm Kontakt auf mit den Glitzersteinrabern. Sie sagen dir, wie die Dinge stehen.

Lieben Gruß  
Schweini

Schnell wie der Wind steigt Snowie auf, dreht eine Runde über den Kindern und winkt ein bisschen mit einem Flügel. Dann schwirrt sie ab Richtung Eichhörnchen-Baum.

## Kapitel 4: Die Burg des Bösen

Schwarze Wände und schwarze Vorhänge vor den Fenstern sind das erste, was Anton, Anne und Anna-Maria sehen. Die Raben haben sie direkt in die Privatgemächer des Fürsten Todtmuth gebracht, damit sie die Atmosphäre spüren, die er verbreitet. „Fühlt seine Dunkelheit, seine innere Finsternis! Und spürt, wie er alle Wesen unter Druck setzt!“, spricht Rabia, die Anführerin der Rabenfrauen, zum Abschied. „Dann wisst ihr, wogegen ihr kämpft. Und dann wisst ihr auch, wogegen ich schon lange kämpfe.“ Leiser sagt sie: „Macht es gut, ihr kindlichen Kämpfer. Ich freue mich, dass ihr da seid. Und wenn etwas nicht stimmen sollte, schickt eine Botschaft mit euren Seelentierchen. Dafür sind sie da.“



„Tschüss, Rabia, bis bald“, verabschieden sich die Kinder. In ihren Tarnumhängen fühlen sie sich sicher und schleichen durch die düstere Burg des finsternen Fürsten. Überall hängen Portraits von ihm selbst, manchmal ist auch eine Frau mit stechendem Blick an seiner Seite. „Wer ist die denn?“, fragen Anne und Anna-Maria wie aus einem Mund. „Keine Ahnung“, flüstert Anton. „Schreib eine Botschaft an alle. Irgendeiner wird es schon wissen.“ Anna-Maria schickt ihren fliegenden Hasen, der in der Not Feuer oder Wasser speien kann, los. Und schon nach ein paar Minuten kommt er zurück mit einem Briefchen: „Antwort aus der Giftküche. Die Frau ist die böse Magd Martha, die Pflanzenfrau. Sie will den König vergiften und hält ihn und seine Tochter in ihrer eigenen Burg gefangen. Sie ist die Verlobte von Todtmuth und sehr gefährlich. Gruß, die Küchenkinder Pauline, Johanna, Maverick, Tobias und Sven.“

„Oh Gott oh Gott“, stöhnt Anton. „Feine Gesellschaft hier.“ „Psst, ihr seid zu laut“, mahnt Rabia. „Ich muss euch noch was erzählen, damit ihr wirklich alles wisst. Alle Kinder erhalten diese Nachrichten, jeder weiß genauso viel wie der andere. Also: Der König und der Fürst sind verfeindete Brüder. Der König ist der Erstgeborene und hat damit die Rechte auf den Königstitel, aber auch die Pflicht, Thor zu respektieren. Der Fürst ist als Jüngerer aber neidisch und will den König vom Thron stoßen. Gleichzeitig will er Thor entmachten und die Heiligtümer entweihen. Darum verbündete er sich mit den finsternen Mächten, die sich gegen jeden Gott erheben, um auf jeden Fall an die Macht zu gelangen. Bekommt er sie, bricht die Welt zusammen. Dann gibt es keine Gerechtigkeit mehr, sondern nur noch Willkür.“

Rabia senkt den Kopf und schweigt. „Dann sind wir ja ganz besonders richtig hier, Rabia“, antwortet Anton. „Ich bin ein richtiger Wüter, weißt du. Ich hasse Ungerechtigkeit.“ „Danke“, freut sich Rabia, „jetzt bin ich aber weg.“ Anne, Anna-Maria und Anton belauschen ein Gespräch des Fürsten mit einem merkwürdigen Wesen. Sie einigen sich auf 406 Kämpfer. „So viele kriegt mein Bruder nie zusammen, hahaha!“, lacht Todtmuth schallend. Die Kinder stehen hinter einem Vorhang und bewegen ihn, um besser sehen zu können. So erkennen sie zwar einen Riesentroll und das böse Eichhörnchen mit den roten Augen, aber der Fürst sieht auch die Bewegung in seiner Gardine. Er stürzt sich auf sie und greift ein

paarmal scheinbar in die Luft. Aber da hat er auch schon Anton in der Hand und reißt ihm seinen Tarnumhang ab. „Ah, Verstärkung von Kindern! Diese Idee kann doch nur mein dusseliger Bruder gehabt haben! Ab in den Kerker mit dir, du putziges Kerlchen!“

Zum Glück können Anne und Anna-Maria durch das geöffnete Fenster fliehen und in einen Baum springen. „Wir müssen Anton befreien!“, ist ihr erster Gedanke. „Weißt du was, wir machen zwei Dinge“, schlägt Anne vor. „Du schickst ihm deinen Feuer- und Wasser speienden Hasen, der kann ihm mit seinem Seelentierchen Rubina helfen. Ich schicke mein Kampfschmetterling-Seelchen mit einem Brief an alle, damit sie wissen, dass er eine Riesenarmee von 406 Kämpfern hat. O.k., Anna-Maria?“

„Ja, schreib du schon mal! Ich erzähle meinem Hasen, was er tun soll.“

### Brief 3

Aus der Burg des Bösen an alle Kinder, die Schweine, das Eichhörnchen, die Glitzerraben und den König



Hallo zusammen,

wir durchstreifen unter unseren Tarnumhängen die Burg des Bösen. Wir hörten, dass der Fürst seine Armee mit 406 Kämpfern besetzen will. Seine Leute sind bis an die Zähne bewaffnet, grausam und erbarmungslos.

Macht euch das klar, überdenkt die Zahlen und Waffen!

Grüß Anne

Während die Mädchen überlegen, wie sie am besten mit ihren Tarnumhängen den Baum runterklettern, kommt Hilfe. Zwei Eichhörnchen mit braunen Augen bieten ihnen an, auf ihren Rücken zu klettern und mit ihnen zu fliehen. „Und was ist mit Anton?“ fragen die Mädchen

wie aus einem Mund. „Schon längst weg, erst mit seinem Seelentierchen und einem fliegenden Hasen, dann mit einem Raben. Er ist jetzt unterwegs aufs Schlachtfeld.“ „Bringt uns auch dahin, bitte.“ schlägt Anne vor. „Kommt erst mal mit zu uns in den Bau, was essen“, meint das größere Eichhörnchen. „Dann sehen wir weiter.“ „Wenn es denn sein muss“, gähnt Anna-Maria, „Hunger hab ich wirklich.“ Mit gewaltigen Sprüngen verlassen die Eichhörnchen den Burgpark des Bösen.

## Kapitel 5: Bei den Schmieden

Mit Eric landen Timo Stollenwerk und Timo Laschet in der Schmiede der Königsburg. „Willkommen, ihr drei“, begrüßt sie ein kräftiger Mann mit dunklen Haaren und schwerer Lederschürze. Dann zieht er einen Speer hinter seinem Rücken hervor und sagt: „Schön, dass ihr freiwillig in unsere Gefangenschaft kommt!“ Er lacht hämisch. Eric fragt direkt nach: „Heißt das, dass die Schmiede des Königs besetzt ist? Vielleicht von den Männern Todtmuths?“ „Richtig, mein Junge. Du bist offenbar ein Schnellkapieler.“ Dann setzt er ihm die Spitze des Speers an den Hals und spricht weiter: „Dann kapierst du auch, dass du für uns arbeiten wirst. Mach dich ans Feuer, Junge. Verstanden?“ Ehe Eric etwas sagen kann, schubst er ihn auch schon Richtung Schmiede. Feuer, Glut und Eisen verbreiten ihren beißenden Geruch, und Eric atmet ihn ein. „Warte, du Typ du, du wirst schon sehen, was du davon hast.“ Dann beschließt er, sich ruhig zu verhalten, um sich und die beiden Timos nicht zu gefährden.

„Und ihr zwei“, kommandiert er die beiden Timos, „ihr helft den Wachen. Der Hauptwächter stellt euch auf, aber auseinander, damit ihr nicht quatschen könnt. Man weiß ja nie!“ Dann bringt er sie ans Tor und übergibt sie einem großen Blonden, der gleich zwei Speere trägt. „Hier, nimm sie!“, befiehlt der Kräftige dem Blondem. „Und wehe, sie hauen dir ab!“ Die beiden Timos grinsen sich kurz an, dann werden sie getrennt.



Eric steht derweil an der Schmiede und repariert zerbrochene Speere und Schwerter. Eins nach dem anderen wird ihm angereicht. Eric schwitzt und bittet: „Heh, kann ich eine kleine Pause machen und etwas trinken?“ „Ja, aber nur kurz! Du bist hier zum Arbeiten, nicht zum Faulenzen!“ Eric geht zur Seite, greift einen Becher Wasser und sieht dabei einen seltsamen kleinen Typen. „Hi, ich bin Basonn“, sagt er leise. „Ich bin dein Helfer. Ich werde jetzt mit dem Raben und dem Drachen der Timos mal eingreifen.“ Schnell wie der Blitz rennt er los, um mit einem Schwert, das Eric repariert hat, den kräftigen Dunkelhaarigen zu blenden. Er schreit auf, und Timo Stollenwerks Rabe „Feuro“ hält ihm einfach den Mund zu.

Keiner hört sein Schreien, und Eric kann ihm mit einem Holzscheit aus der Schmiede eins überziehen. Er bricht zusammen und ist ausgeschaltet. Die Seelentierchen der Timos fliegen zu den Kindern in den Schweinewald, um ihre Seelchen zur Ausschaltung der Wachen abzuholen.

Schweini ist sofort damit einverstanden, die Seelentierchen in den Kampf ziehen zu lassen. „Ihr seid auch so in Sicherheit, Kinder. Kommt mit mir tief in den Eichenwald, wo die schönsten Futterstellen sind. Da ist der Wald so dicht, da kommt niemand hin außer ein paar ausgewählte Raben.“

„O.k.“, meint Christian. „Fliegt los, ihr Seelchen, und tut, was ihr könnt, um Eric und die Timos zu retten.“ „Und damit auch dem König und der guten Sache zu helfen“, ergänzt Schweini.

Und dann geht alles ganz schnell. Schweini und Rabia bleiben bei den Kindern, die Seelchen fliegen los und sind nach ein paar ängstlichen Minuten wieder zurück. Auf dem Rücken des Feuerfalters reiten Anne und Anna Maria. „Wir düsen sofort zu Eric und den beiden Timos!“

In der Schmiede läuft alles wie am Schnürchen. Die Wachen und der kräftige Typ liegen gefesselt und geknebelt mit dem Gesicht auf dem Boden. Eric und die sechs Schmiede des Königs arbeiten an sieben Feuerstellen gleichzeitig. Jeder hat einen Gehilfen, und die Schwerter und Messer und Speere entstehen wie am Fließband. Die beiden Timos halten Wache, und





jeder hat einen wolfsgroßen Hund an seiner Seite. Als die Seelentierchen aus dem Schweinewald sehen, dass alles in Ordnung ist, fliegen sie wieder zurück. „Grüßt mal schön“, schreien ihnen Eric und die Timos hinterher. „Wird gemacht“, kommt die Antwort aus den Lüften zurück.

### **Kapitel 6: Auf dem Schlachtfeld**

Matthias, Lea und Justin landen bei strahlendem Sonnenschein auf dem Schlachtfeld. „Ist das schön hier!“, freut sich Lea über die blühenden Wiesen, die sanften Hänge und den Fluss in der Mitte mit der Holzbrücke darüber. „Viel zu schade, dass hier eine blutige und dämliche Schlacht stattfinden soll.“ Matthias und Justin nicken. Matthias meint: „Trotzdem

muss es sein. Der König hat den Streit nicht angefangen, und Todtmuth ist so stur und blind vor Gier, dass er kämpfen wird. Wir helfen dem König nur, sich zu wehren.“ „Und zu siegen“, fügt Justin hinzu.

Lea lässt ihren Blick schweifen und sagt dann: „Wisst ihr was? Wir zeichnen eine Landkarte und schicken sie an alle. Dann wissen alle Bescheid.“ Die Jungs sind einverstanden, und Lea zeichnet schnell und gut.

Ihr Seelentier „Fliegendes Pferd“ bringt die Karte weg. Während Matthias und Justin den Boden untersuchen, schaut Lea in den Himmel. Da kommt auch schon der fliegende Bote zurück und hat mehrere Briefe bei sich.

Lea liest den anderen die Infos aus Küche, dem Schweinewald und der Burg des Bösen vor. „Tja, ich glaube, wir können uns noch auf einiges gefasst machen“, meint Matthias. „Das wird kein Spaß hier.“ Er geht ein paar Schritte hin und

her. „Wer weiß eigentlich, ob wir die Post komplett erhalten?“ „Möglicherweise fangen ein paar Leute die Briefe ab“, schließt sich Justin seiner Meinung an. „Ich verlasse mich auf gar nichts. Bald beginnt die Schlacht, und die müssen wir gewinnen.“

Ein kräftiger Donner bestätigt seine Worte. „Es geht los“, flüstert Justin. „Kommt, wir verstecken uns hinter den Büschen da.“ „O.k.“, sagt Lea. „Da haben wir die Königsburg im Rücken und das Schlachtfeld vor Augen.“

Und dann beginnt der Aufmarsch. Das schöne grüne Tal mit dem glitzernden Fluss und der alten Holzbrücke füllt sich mit Soldaten. Von der Königsburg auf der einen Seite und der Burg des bösen Fürsten auf der anderen strömen die Krieger zu ihren Positionen. Zum Glück hat Lea ihr Fernglas dabei: „Mann oh Mann, da kommen ja richtige Monster an!“ Sie gibt das Glas weiter, und auch die beiden Jungen betrachten die grausigen Gestalten. „Ich sehe Riesentrolle mit Keulen und Morgensternen, schwarze Reiter auf schwarzen Pferden mit unglaublichen Schwertern und Lanzen.“ Justin erkennt noch mehr Krieger: muskelbepackte, fast nackte schwarze Männer, jede Menge Flugechsen und Raben. „Jetzt kommt der Fürst mit seinem Katapult“, ruft er aufgeregt. „Teufel und Kobolde begleiten ihn.“ Matthias grinst: „Ja, das ist die Ausgeburt der Hölle. Guckt euch mal die Mengen Krieger an, die Todtmuth hier auffährt. Das sind mehrere Hundert. So viele Kämpfer hat der König garantiert nicht.“

Lea schaut sich nach hinten zur Burg um. Auch hier beginnt die Aufstellung für die Schlacht. „Viel zu wenig Leute“, sind sich die Jungen einig. „Wartet mal ab“, tröstet Lea. „Wir sind ja schließlich auch noch da mit unseren Seelentierchen. Macht 42 Kämpfer mehr, und 21 davon sind schnell wie der Blitz.“

„Oh, da sehe ich Anton und Tobias in der Nähe des Königs!“, ruft Lea begeistert aus. „Und wie toll der König und seine Tochter auf ihren weißen Pferden aussehen!“ „Und da hinten ist Eric mit seinem Superspeer. Er hat einen tollen kleinen Begleiter. Seht ihr den auch?“ „Gib mir das Fernglas bitte“, sagt Matthias.

In dem Moment beginnt die Schlacht. Flugreptilien rasen mit schweren Steinen von der Seite des bösen Fürsten zur Königsseite, Raben und Drachen mit glühenden



Kohlen greifen die Bösen an. Matthias wird von einem Stein das Fernglas aus der Hand geschlagen. Er kann gerade noch zurückweichen, sonst wäre er am Kopf getroffen worden. Dumpfe Trommelklänge ertönen, und die Armee des Fürsten marschiert in Reih und Glied nach unten Richtung Fluss und Brücke. Der König reitet mit seiner Tochter vor seinen Leuten ebenfalls nach unten. „Mein Gott, so wenig Kämpfer gegen diese schwarzen Horden“, schüttelt Justin den Kopf. Doch Justin staunt, als plötzlich hunderte Pfeile gleichzeitig in die schwarzen Reihen fliegen und einige von ihnen einfach umkippen. Unermüdlich werfen die Flugechsen Steine, gnadenlos antworten die Raben und Drachen mit Feuer.

Schwertkämpfer und Lanzenreiter geraten im Qualm der vielen kleinen Feuer aneinander, böse Trolle schwingen ihre Keulen. Eric stürzt als erster zu Boden: „Hilfe, eine Keule hat mich verletzt!“ Blitzschnell wickelt sich Justins bunte Seelenschlange um seinen Körper und fliegt ihn in Sicherheit.

Nun rollen die Katapulte aufeinander zu. Der Böse schießt zuerst und trifft genau den Busch, in dem Lea sich versteckt. Ihr fliegendes Pferd kann gerade noch mit ihr ausweichen.

Anton und Tobias kämpfen sich in die erste Reihe vor, um den Fürsten und die böse Magd persönlich auszuschalten. Doch der Fürst schlitzt Anton den Arm auf, und als Tobias sich bückt, um ihm zu helfen, schießt ihm die Magd von hinten einen Giftpfeil in den Rücken. „Das ist feige, einen von hinten anzugreifen!“ kann Tobias gerade noch rufen, ehe er zu Boden geht. Antons Seelentier Rubina hebt ihn hoch und fliegt ihn zur Hilfsstation, Tobias fliegende Schlange kann ebenfalls helfen.

Immer näher rücken die Katapulte aufeinander zu, immer mehr Qualm von den Feuern vernebelt das Schlachtfeld. Als Matthias versucht, die Zahlen auf beiden Seiten zu schätzen, knallt ihm ein hässlicher Troll lachend seine Keule vor die Brust. Und als er sich umdreht, kriegt Timo Stollenwerk einen unglaublichen Tritt gegen ein Knie. Zum Glück sind „Drake“ und „Feuro“ sofort zur Stelle und schleppen sie in die Krankenstation.

Pauline, Sophie und Johanna arbeiten auf Hochtouren. Sie helfen Prinzessin Maja, die Verletzten zu verbinden und geben ihnen löffelweise Pflanzensaft aus einer grünen Flasche. Augenblicklich geht es den Kranken besser.

## **Kapitel 7: Die Prophezeiung**

Während die Schlacht tobt und Kampfgeschrei die Luft erfüllt, nähern sich Schweini und seine Truppe als Verstärkung dem Feld. In einem lichten Wald bleibt er stehen. „Kinder“, spricht er, „jetzt kommt die wichtigste Information

überhaupt. Ich führe euch zu einem Stein, in den die alte Prophezeiung gemeißelt ist.“ Julia, Jana, Christian und Sebastian nicken mit dem Kopf. „Darauf haben wir schon gewartet, Schweini.“

Schweini entfernt mit einer Pfote eine Art Efeuvorhang vor einem Felsen, und darauf steht in vermoosten Buchstaben ein langer Text. Alle werden still und schauen angestrengt auf die Botschaft. Schweini liest feierlich:

„Der Welt droht Krieg,  
das Böse will Sieg.  
Thor soll wanken,  
die Esche schwanken.

Der König soll sterben,  
x ihn beerben.  
Wird der Schatz vom Falschen gefunden,  
ist die Ehre für immer geschunden.

Nur Kinder mit Mut  
und einem Herzen voll Wut  
mit Kampfgeist und Herz  
beenden den Schmerz.

Gemeinschaft und Kraft  
Nehmen x die Macht.  
Wenn der Tag gekommen,  
wir die Schlacht gewonnen.

Ein Kind findet den Schatz  
und legt ihn an den richtigen Platz.  
Der König wird genesen,  
als sei kein Gift gewesen.  
Der Friede ist da,  
das Ende der Gefahr.



„Nun, wer macht sich auf den Weg zum Schatz? Es ist eilig, Freunde!“, drängt Schweini. „Ich nicht,“ meint Christian, „hier liegen so viele schöne Steine rum, da mache ich ein Abhollager für unsere Flugtiere.“ „Gut“, kommentiert Schweini, „und die anderen?“ Alle überlegen.

Jana meldet sich zuerst: „Ich mache es. Allein. Nur mit meiner Eule Snowie.“ Alle atmen erleichtert auf. Schweini zeigt Jana eine Stelle, wo sie nach der Wegekarte zum Schatz graben soll. „Womit?“ fragt sie. „Überall liegen Steine rum, Jana. Nimm sie zum Graben. Oder die Hände. Und mach schnell. Du wirst jetzt gebraucht.“ Er schaut ihr tief in die Augen, und Jana schaut zurück. „Komm schon“, drängt nun auch Snowie.

Während Schweini und die Kinder das Steinlager organisieren, ziehen Jana und Snowie davon. Mühelos gräbt Jana die Schatzkarte aus, und sofort versteht sie die Anleitung.

„Von der großen alten Eiche soll ich zwölf Schritte Richtung Quellteich gehen. Ganz einfach! Dann den Fluss entlang bis zu seiner Verzweigung in zwei Arme.“ Jana und Snowie freuen sich, dass alles so einfach ist. „Aha, und da ist die kleine Insel mit der Ruine drauf. Wunderbar. Gehen wir hinein, Snowie?“

Die kleine Eule nickt, und kaum sind sie im Haus, sehen sie die Holzplatte auf dem Boden, die sie anheben sollen. Aber wie? Es gibt keinen Ring zum Ziehen und keinen Stein, den sie unter eine Ecke klemmen kann. „Snowie, hilf!“ fleht Jana die Eule an, und die zaubert augenblicklich ein Dutzend große Eulen herbei, die mit ihren Krallen die Platte anheben und an die Wand lehnen. Jana kann mühelos die Kiste von der Schatzkarte erkennen und trägt sie nach draußen in die Sonne.



## Kapitel 8: Das magische Ende

„Verneige dich vor der Kiste, ehe du sie öffnest“, flüstert ihr eine große Eule zu. „Beginne jetzt, die Zeit ist knapp!“ Jana schließt die Augen, legt die Hände zusammen und verbeugt sich. Dann kniet sie vor der Kiste nieder und hebt den Deckel. „Lege jetzt einzeln die Gegenstände in die Sonne. Bleibe dabei ganz ruhig“, leitet sie die Eule an.

Jana greift in die Kiste und fühlt kaltes Metall. Sie sieht Gold und Edelsteine. Ruhig legt sie eine Schriftrolle, einen kostbaren Hammer, ein Schwert mit einem Diamanten an der Spitze, eine kleine Esche mit roten Beeren, eine Rabenfigur mit Glitzerstein, eine Schweinefigur und eine Krone auf die Wiese.

Als die sieben Heiligtümer nebeneinander liegen, tönt ein Schrei aus dem Schlachtfeld. „Oh Gott“, entfährt es Jana. „Keine Angst, mein Kind!“, entgegnet die Eule. „Du hast alles richtig gemacht. Und in wenigen Sekunden ist die Schlacht geschlagen.“ „Wirklich?“, fragt Jana voller Zweifel. Die Eule nickt geheimnisvoll, und Snowie jubelt.

Nun erhebt sich das kostbare Schwert vom Boden und zaubert gewaltige Blitze an den Himmel. Der Hammer steigt auf und produziert Donnerschläge. Gemeinsam fliegen sie Richtung Schlachtfeld, und Jana bleibt mit den Eulen zurück.

Auf dem Schlachtfeld sieht es übel aus. Die Bösen sind noch immer in der Übermacht, obwohl das Katapult des Königs unermüdlich brennende Fässer schießt und die Raben glühende Kohlen und Steine werfen. Der Rauch der Feuer scheint die Bösen nicht zu hindern.

Als Fürst Todtmuth mit seiner Gefährtin auf seinem Katapult auf der Brücke steht und das Terrain seines Bruders erobern will, schlägt ein furchtbarer Blitz ein und bricht die Brücke entzwei. Mit seinem Katapult stürzt der Böse ins Wasser. Blutend wankt er ans Ufer, bricht aber dann zusammen. Seine Leute schreien und wollen fliehen, aber das heftige Gewitter macht sie langsam. Sie müssen sich von den paar Kämpfern des Königs und vor allem von den Kindern gefangen nehmen lassen.



Raben und Drachen transportieren Steine durch die Luft, um hohe Wälle zu bauen, hinter denen die Gefangenen auf den König warten müssen. Und dann kommt er, strahlend vor Stolz, auf einem weißen Pferd. Seine Tochter reitet neben ihm auf einem ebenfalls weißen Pferd, und Tobias ist der dritte im Bunde der Weißen Reiter vom Rabental. Seine Schulter ist verbunden, Blutflecken dringen durch seine Kleidung. Auch er strahlt und hebt sein Schwert mit einer Siegerpose in die Luft.

„Kinder“, beginnt der König seine Rede mit kräftiger Stimme, „ihr habt die Prophezeiung erfüllt. Dafür erhaltet ihr den Dank der ganzen Welt. Jeder einzelne hat sein Bestes gegeben, und das macht euch einzigartig. Wir werden die Heiligtümer nun so sicher verstecken und bewachen, dass kein Böser sie mehr erreichen kann.“

„Wir danken euch, König“, spricht Tobias feierlich. „Im Namen aller meiner Mitschüler sage ich euch, dass wir diesen Tag nie vergessen werden. Wenn ihr uns braucht, schickt uns einfach einen Raben. Wir kommen gerne wieder.“

Alle Kinder klatschen Applaus und nehmen Abschied vom König und der Prinzessin, von den Raben und dem netten Eichhörnchen. Schweini winkt aus der Ferne, und die Flugraben und die Blätterfee sind schnell zur Stelle. Durch ein regenbogenfarbenes Blätterportal fliegen sie zurück in den Garten, wo Frau Adam noch immer auf einem Stein sitzt. „Gehen wir weiter, Kinder?“, fragt sie. „Habt ihr alles gesehen?“ „Ja, ja, Frau Adam“, antwortet Tobias. Leise sagt er zu sich selbst: „Wenn Sie wüssten, was wir alles gesehen haben!“ Und dann öffnet er seine Hand und schaut mit leuchtenden Augen auf den kleinen schwarzen Raben mit dem Glitzerstein. „Du gehst besser in meine Hosentasche!“, flüstert er ihm zu. „Ja, aber nur für kurze Zeit.“ Tobias lächelt ihn an: „Hört sich gut an. Nur für kurze Zeit. Kommt vielleicht ein neues Abenteuer?“

# Ende

Diese Geschichte entstammt der Phantasie der Schüler der Klasse 4a der OGGs Stolberg-Donnerberg im Schuljahr 2008/09. Aufgeschrieben wurde die Geschichte von Ingrid Peinhardt-Franke. Die Bilder erstellten die Schüler unter Mithilfe von Lea Merkel. Das eBook erstellte Bernd Held.

Kinder-KuK ist ein Projekt des Kreises Aachen, Stabstelle für Projektentwicklung, Forschung und Gleichstellung - S16 (Projektleiterin Dr. Nina Mika-Helfmeier) und dem KuK Monschau  
[www.kreis-aachen.de](http://www.kreis-aachen.de)  
[www.kuk-monschau.de](http://www.kuk-monschau.de)



Gefördert vom:  
Ministerpräsidenten  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen

NRW.



Kreis Aachen

